

# Die versteckten Managerinnen



Foto: Friedhelm Albrecht

**Eines ist sicher: Würden die Hochschulsekretärinnen streiken, liefe in den Instituten schnell nichts mehr. Und tatsächlich ist die Unzufriedenheit in diesem Bereich groß, die Unruhe wächst. Denn die Leistungen der Hochschulsekretärinnen werden – trotz der herausragenden Bedeutung einer engagierten und qualifizierten Arbeit dieser Assistentinnen im Wissenschaftsbereich – kaum anerkannt. Doch es gibt Hoffnung: Überall im Land bewegt sich was. Und es werden immer mehr, die sich anschließen wollen.**

VON SIMONE DEUTSCHMANN

Lange Zeit hat niemand über sie geredet oder geschrieben. Warum auch, waren sie doch als Angestellte im Schreibdienst zu einer Tätigkeit „ohne eigenes Gedankengut“ verdammt. Was aber alle längst wussten, wurde 1992 im Rahmen einer wissenschaftlichen Arbeit aufgezeigt: Der

Beruf einer Hochschulsekretärin ist ein Paradebeispiel geschlechtsspezifischer Diskriminierung. Leider wurde das Ergebnis dieser Arbeit nicht weiter genutzt. Auch die Bundeskonferenz der Frauen- und Gleichstellungsbeauftragten an Hochschulen hatte 1999 ein wissenschaftliches Forschungsprogramm initiiert, das untersuchen sollte, inwieweit der Grundsatz der Entgeltgleichheit durch diskriminierungsfreie Arbeitsbewertungen an Hochschulen umgesetzt ist. Das Ergebnis war eindeutig: „Alles was Recht ist – Hochschulsekretärinnen verdienen mehr“ lautete die Zusammenfassung für Deutschland. Bereits damals hieß es: „Die praktische Umsetzung dieser Erkenntnis in tarifpolitische Regelungen obliegt den Tarifparteien des öffentlichen Dienstes.“

Die Dienstherren aber versuchen, diese Forschungsergebnisse einfach zu ignorieren. Doch eine wachsende Gruppe will diese strukturelle Gehaltsbenachteiligung in diesem frauentypischen Beruf nicht länger hinnehmen. Immer lauter werden die Forderungen nach einer neuen, gerechteren und diskriminierungsfreien Entgeltordnung, die sich an den EU-Vorgaben orientiert und Frauenarbeit aufwertet. An vielen Hochschulen haben sich Sekretärinnen bereits zusammengeschlossen, seit zwei Jahren gibt es bundesweite Treffen, und ein Netzwerk aktiver Hochschulsekretärinnen ist entstanden. Sie haben es sich selbst zur Aufgabe gemacht, nicht mehr alles hinzunehmen, sondern – eher frauenuntypisch – für ihre Ziele gemeinsam zu kämpfen. Sie schreiben Briefe an Hochschulleitungen, Abgeordnete und Ministerien, verfassen Positionspapiere und Resolutionen, starten Unterschriftenlisten und Aktionstage und organisieren Protestmärsche. Damit wollen die heimlichen Managerinnen der Lehrstühle auf ihre Situation aufmerksam machen und um Unterstützung werben. Nach 40 Jahren Schattendasein bringt ihr aktives Aufbegehren sie endlich zunehmend in den Fokus der Öffentlichkeit – ganz im Sinne von „Tue Gutes und rede darüber“. Selbst die Presse reagiert inzwischen. Unbedingt zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang der Beitrag von Tanjev Schultz in der Zeitschrift *Forschung und Lehre* mit dem wunderbaren Titel „Ein Lob der Sekretärin“. Das ist nicht nur Balsam für die oft so geschundenen Seelen der Hochschulsekretärinnen – er motiviert auch zum Weitermachen! ●

## ■ Hochschulsekretärinnen werden aktiv

„Arbeitswelt im Wandel“ – unter diesem Motto trafen sich 30 Hochschulsekretärinnen aus Baden-Württemberg und weitere sieben Kolleginnen aus dem ganzen Bundesgebiet, um über ihr heutiges Berufsbild und die vorhandene Diskriminierung in diesem typischen Frauenarbeitsbereich zu diskutieren. Anlass ist die Unzufriedenheit mit den veralteten Richtlinien zur Eingruppierung bei gleichzeitig gestiegenen Ansprüchen an die Tätigkeiten. Neben Vorträgen zu Entgeltdiskriminierung und Gleichstellungspolitik gab es Workshops und eine Podiumsdiskussion unter reger Beteiligung aller Anwesenden. Verabschiedet wurde ein gemeinsames Positionspapier der Hochschulsekretärinnen Baden-Württembergs – nachzulesen unter [www.hochschulsekretaerinnen-verdienen-mehr.de](http://www.hochschulsekretaerinnen-verdienen-mehr.de). Außerdem haben sich Sprecherinnen der verschiedenen Hochschul-Initiativen unter dem Dach von ver.di zu einer Landesarbeitsgemeinschaft zusammengefunden, um gemeinsam für Entgeltverbesserungen und die Abschaffung der Diskriminierung zu kämpfen. ●

Angela Heynen, Tübingen.

## ■ Finanziars offen legen

Der Deutsche Hochschulverband (DHV) fordert, Geldgeber von Forschungsvorhaben künftig offen zu legen. Nur so könne dem häufig geäußerten Verdacht entgegengetreten werden, dass die Forschungsergebnisse in unmittelbarem Zusammenhang mit den Interessen von Drittmittelgebern stünden, so der Verbandspräsident Bernhard Kempen. Ein hartes Vorgehen verlangte der Verband gegen wissenschaftliche Plagiate und „Promotionsberater“, die für Geld Hilfe beim Dr.-Titel-Erwerb versprechen.